

A photograph of a white cow with a brown patch on its back, grazing in a lush green field. The cow is facing right, and its head is down, eating grass. The background is filled with tall green grass and a dense line of trees under a cloudy sky.

Letzte Nutzung vor der Vegetationsruhe

Die Herbstweide ist wirtschaftlich sinnvoll, da durch sie weniger Winterfutter verbraucht wird. Es ist aber trotzdem wichtig, dass ihr Pflanzenbestand fausthoch in den Winter geht. Zudem gibt es noch weitere Kniffe zu beachten, um im kommenden Frühling möglichst früh mit einem intakten Grünlandbestand in die Vegetationsperiode zu starten.

Text: Stefan Lüthy Bild: Dr. Katharina Kempf

Quer gelesen

- Weiden und Wiesen sollten mit einer Bestandeshöhe von 8 bis 10 cm fausthoch in den Winter gehen.
- Nach der letzten Nutzung sollte der Bestand vor dem Wintereinbruch genug Zeit haben, sich zu erholen.
- Ein optimal überwintender Pflanzenbestand startet im Frühling früh und kräftig in die Vegetationsperiode.



Durch die Wechselwirkung zwischen Graswachstum und Beweidung entsteht eine dichte Grasnarbe, diese ist essenziell für einen intakten Weidebestand.

Der Oktober ist nicht mehr fern und mit ihm der Wintereinbruch in den höheren Lagen. Die Umstellung auf die Winterfütterung steht bevor, aber so manche Landwirtin und so mancher Landwirt möchte das noch etwas hinausschieben.



Stefan Lüthy
PM Futterbau
und Gründüngungen,
UFA-Samen

Herbstweide heisst dann das Stichwort. Es ist häufig wirtschaftlicher, mindestens einen Teil der Herde weiden zu lassen, als schon konserviertes Futter zu verfüttern.

Die Herbstweide birgt bei allen Vorteilen aber auch Herausforderungen: Das Wetter ist oft nass und der Winteranfang ungewiss.

Weder zu hoch noch zu tief

Die Krux ist, den perfekten Zeitpunkt für eine späte Graslandnutzung im Herbst zu finden. Ziel ist, dass der Grasbestand mit einer optimalen Höhe von acht bis zehn Zentimetern, also fausthoch, in den Winter geht. Ein idealer Zeitpunkt wäre, dass, nachdem der Bestand auf ungefähr sieben Zentimeter abgefressen wurde, er sich noch etwa zwei Wochen erholen kann, bevor endgültig der Winter Einzug hält. Kommt jedoch der Winter überraschend oder werden die Tiere nicht rechtzeitig von der Weide geholt, geht der Pflanzenbestand zu tief in den Winter. Die Pflanzen haben dann zu wenig Reserven. Gerade Klee ist für die Überwinterung auf eine ausreichend grosse Blattfläche angewiesen. Wird er zu tief abgefressen, kann er teils absterben. Ein schlecht überwintertes Pflanzenbestand startet schlecht und vor allem spät in den Frühling. Somit verschiebt sich die Früh-

lingsweide oder der erste Schnitt nach hinten. Diese Verspätung ist vielfach noch bis in den Mai hinein zu sehen.

Bewusste Staffelung

Meist ist im Frühling das Graswachstum sehr schnell. Da kann es schon mal passieren, dass eine Weide «davonwächst». Gehen die Grasbestände unterschiedlich spät in den Winter, ist die Konsequenz, dass sie auch unterschiedlich in den Frühling starten. Das kann für eine Staffelung des optimalen Beweidungszeitpunkts im Frühling genutzt werden. So wird das Futter nicht alt. Damit dieses System funktioniert, muss man die Bestände im Herbst gut beobachten und flexibel reagieren. Auch hier gilt: keine zu tiefen Bestände. Geht ein Bestand wiederum zu hoch in den Winter, führt dies aber ebenfalls zu Problemen: Futter geht verloren und das Krankheitsrisiko steigt. Insbesondere Raigräser sind anfällig für Schneeschimmel, welcher in höheren Beständen gute Bedingungen hat. Ein weiteres Problem können Mäuse sein. Diese sind in hohen Beständen besser vor Feinden geschützt.

Für einen raschen Vegetationsstart im Frühling ist es essenziell, dass die jungen Pflänzchen gute Wachstumsbedingungen

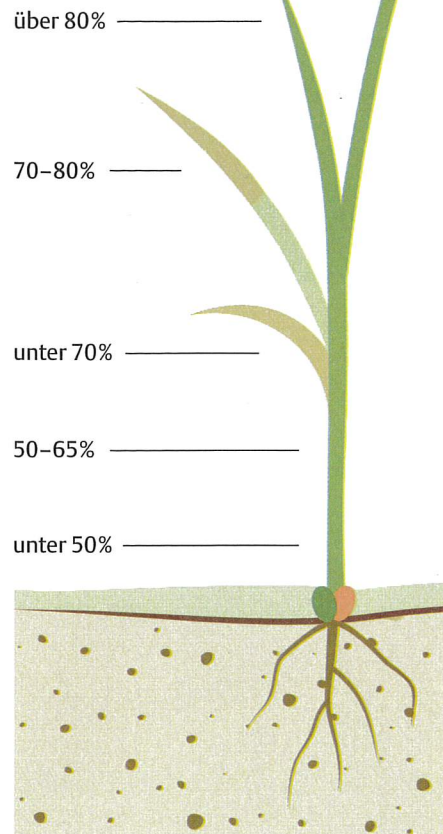
Die Grasnarbe von Wiesen ist deutlich weniger trittfest als jene von Weiden.

haben. Das heisst: Licht, Wasser und Nährstoffe. Liegt altes abgestorbenes Pflanzenmaterial wie ein Deckel auf dem Bestand, haben die jungen Pflanzen schlechte Karten.

Unterschiede in der Trittfestigkeit

Der Boden muss trittfest sein, damit keine Schäden am Grünland entstehen. Die Grasnarbe von Wiesen ist dabei deutlich

Verdaulichkeit der Teile einer Graspflanze



weniger trittfest als jene von Weiden. Ausserdem wachsen auf einer Mähwiese Pflanzenarten, die diese Belastung per se weniger gut ertragen. Die Grasnarbe erholt sich dann nur sehr zögerlich, und in den Lücken fassen Unkräuter und weitere Lückenfüller schnell Fuss. Um Trittschäden möglichst zu verhindern, muss die Weideführung stimmen, die Tiere sollten viel fressen und wenig gehen. Ein guter Weidepflanzenbestand besteht aus maximal 20 Prozent Weissklee. Überwiegen sollten hingegen das Englische Raygras und die Wiesenrispe. Diese Arten bilden beim Abfressen sehr viele Seitentriebe, was zu einer dichten und leistungsfähigen Grasnarbe führt. Sie sind auch tolerant gegenüber häufiger und regelmässiger Nutzung und liefern eine hervorragende Futterqualität.

Futterverdaulichkeit wird schlechter

Weidepflanzenbestände, die zu spät genutzt werden, also zu hoch aufwachsen, weisen eine schlechte Futterverdaulichkeit auf (siehe Grafik). Der Blattanteil sinkt, und die zunehmend gebildeten Stängel verholzen, wodurch die Grundfutterleistung deutlich

sinkt. Zudem steigert dies die Futterselektion, und Futtermittelverluste nehmen zu. Darüber hinaus steht in solchen Pflanzenbeständen zunehmend totes Pflanzenmaterial auf der Fläche und der Blatttriebsektor verlagert sich in die Höhe. Nach einer Nutzung brauchen solche Flächen deutlich länger, um wieder ausreichend Blattmasse zu bilden, und erreichen auch eine geringe Trieb- und Bestandesdichte.

Weidepflanzenbestände werden optimal im 3-Blatt-Stadium genutzt. In diesem Fall sind die investierten Reserven wieder aufgefüllt, und der Absterbeprozess des äl-

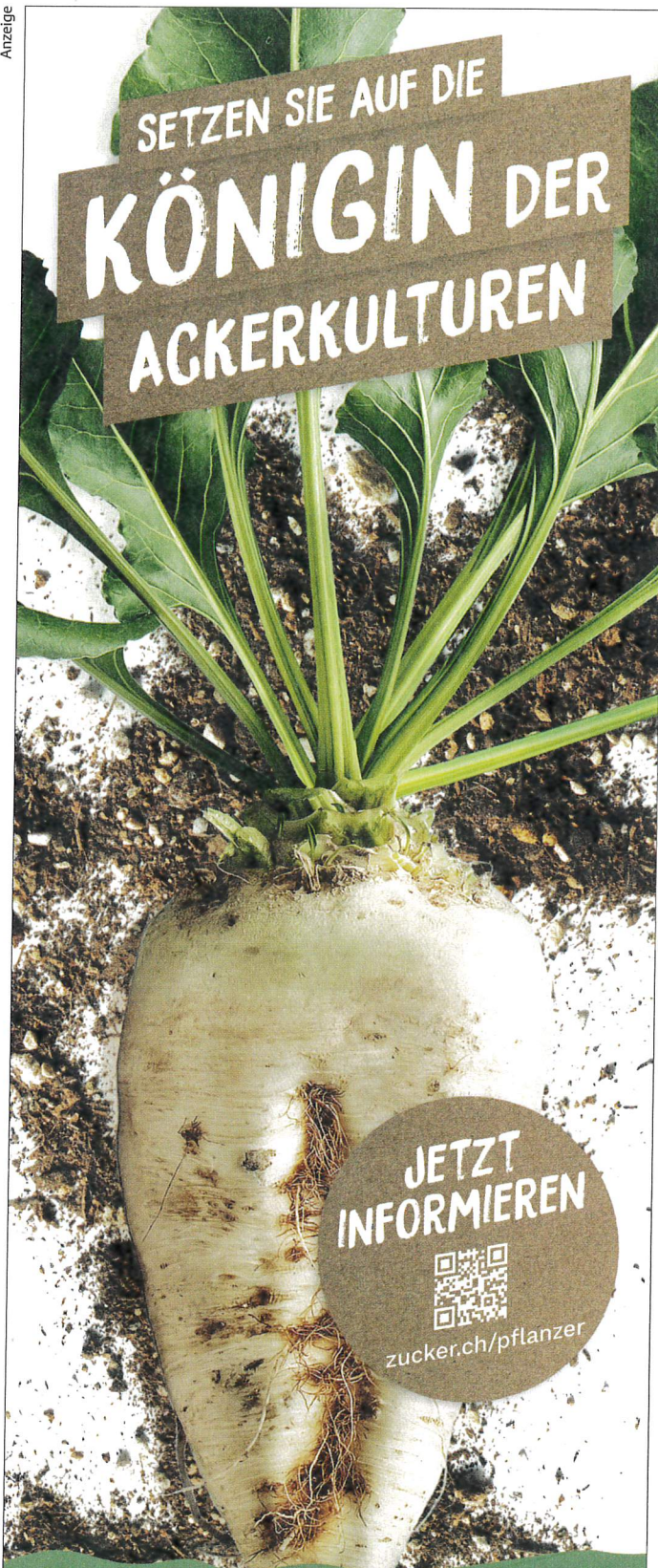
Weidepflanzenbestände werden optimal im 3-Blatt-Stadium genutzt.

testen (dritten) Blattes ist noch nicht weit fortgeschritten. Positiv ist auch, dass das Gras durch die regelmässige Nutzung zur Seitentriebbildung angeregt wird. Damit wird ein trittbeständigerer, dichter Pflanzenbestand mit hohem Blatt- und geringem Stängelanteil erreicht.

Seitentriebbildung bei Gräsern

Gräser haben eine festgelegte Abfolge zur Bildung der Seitentriebe. Wenn die Pflanze im Frühling oder als Sämling zu wachsen beginnt, bildet sie zuerst drei grüne Blätter. Bei der Bildung des dritten Blattes wird eine Knospe zur Seitentriebbildung aktiviert. Sie ist der erste Teil des neuen Seitentriebes. Ab jetzt wird mit jedem neuen Blatt ein solcher Seitentrieb gebildet.

Eine optimale Weidenutzung führt zu einer Verkürzung der Blattlebensdauer. Somit werden pro Jahr zum einem mehr Blätter gebildet, was zum anderen auch zu mehr Seitentrieben führt. Diese Wechselwirkung zwischen Wachstum und Beweidung ist der Grund, weshalb eine dichte Grasnarbe entsteht. ■



Der Rübenpreis ist in den letzten zwei Jahren um rund **20 Prozent gestiegen**. Zusammen mit dem attraktiven Einzelkulturbeitrag ergeben sich deutlich höhere Deckungsbeiträge als mit Getreide, Mais oder Raps. Zudem ist die Zuckerrübe **ideal für eine vielfältige Fruchtfolge**.



Natürlich natürlich.